

Inspiriert von der Gleichstellungsbeauftragten Christine Gehr- mann entstand die „Ballkönigin“ Jenny Marx.



Musikwissenschaftlerin Dr. Christiane Tewinkel wünscht Jenny Marx mehr Glück im Leben: „Sieben Zwerge“.



Die Zeichnung „Jenny Marx und die Wahrheit über die Beatles“ gab der Serie ihren Namen. Graphiken: B. Wrede/VG Bild Kunst

Jenny Marx und die Beatles

Gebürtige Emmenerin Barbara Wrede stellt Zeichnungen zur Revolutionärs-Gattin in Salzwedel aus

Von Jürgen Kayser

Salzwedel/Emmen. Barbara Wrede ist Kunstinteressierten in Salzwedel und weit über die Stadtmauern hinaus gut bekannt. Im Jahre 2007 erhielt die gebürtige Emmenerin vom Land Sachsen-Anhalt ein Residenzstipendium. Sie arbeitet im Künstler- und Stipendiatenhaus der Hansestadt. Ihr Atelier befand sich damals im Jenny-Marx-Haus, in dem die spätere Ehefrau Karl Marx als eine von Westphalen 1814 das Licht der Welt erblickte. Während ihres Aufenthalts in Salzwedel erschlossen sich Barbara Wrede „Salzwedeler Motive“ und Ansichten, die sich in einer Serie über das kleine „Venedig der Altmark“ in der unverwechselbaren, skurrilen Sprache der Künstlerin niederschlugen und in einer Ausstellung große Beachtung fanden.

Anfang 2010 wurde sie vom Förderverein des Künstlerhauses Salzwedel eingeladen, an dem von ihm initiiertes „Projekt Jenny“ teilzunehmen. Jenny Marx sollte assoziativ im Mittelpunkt der künstlerischen Auseinandersetzung stehen. Träger des Projektes war die Kulturstiftung des Bundes.

Barbara Wrede kam unter sechs eingeladenen Künstlern, die der Jury Vorschläge zum Projekt vorlegten, in die Endauswahl und in die Ausstellung, die derzeit im Stipendiatenhaus zu sehen ist. „Schon während der Recherche fragte ich mich, welche Wünsche Jenny wohl hatte und was ich ihr wünschen würde. Mit Informationen zum Leben Jenny Marx“ reichte ich die Frage an 60 Persönlichkeiten weiter“, erklärte Wrede.

Die Antworten setzte die 44-Jährige künstlerisch um. Sie widmete die Arbeit ihrer im Januar 2010 verstorbenen Freundin Katharina Rutschky. So entstand die Serie „Jenny Marx und die Wahrheit über die Beatles.“ Christine Gehrman, die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Gifhorn, antwortete Barbara Wrede: „Ich habe gefunden, dass Jenny einst Ballkönigin und schönstes Mädchen von Trier war – da passt es doch, an eine Verwandlung zur Feministin zu denken, die das kommunistische Manifest heimlich in ein feministisches Manifest umschreibt – und sich dabei eins ins Fäustchen lacht... (posthum natürlich – also nach Karls Tod). Das ist meine Idee und mein Wunsch für Jenny Marx – vielleicht hatte sie auch solche Wün-



Ein „Nein!“ zu Karl Marx wünscht sich Melanie Wiara, Bildende Künstlerin aus Köln. Das Foto zeigt Künstlerin Barbara Wrede mit ihrer „Muse“ Jenny Marx im Doppelportrait. Foto: Privat

sche bei all der Abhängigkeit vom göttlichen Gatten...“ Diese setzte Wrede in der Federzeichnung „Ballkönigin“ um.

Ulrike Schluhe, Theaterregisseurin und Schauspielerin aus Petzow bei Potsdam schrieb: „Ich wünsche Jenny Marx schöne, freundliche junge Männer als Liebhaber. Sie dürfen gerne

auch gescheit sein. Jenny ist ihre große Liebe; sie verhehren sie, machen ihr Komplimente und verreisen heimlich mit ihr, ohne dass der alte Sack das mitkriegt. Dieses Vergnügen soll Jenny ganz für sich haben.“ Das Ergebnis: die Zeichnung „Der rote Wagen“ und der umgedichtete Liedtext: „Hoch auf dem roten

Wagen, sitzt die Jenny ganz vorn. Vorwärts die Rosse traben, einer schmettert das Horn. Männer, Täler und Auen, knisterndes Erotikpack. Karl würde so gerne mal schauen, aber der steckt im Sack.“

Prof. Dr. Juliane Jacobi, Professorin für Historische Pädagogik an der Universität Potsdam, fand, dass Jenny Marx zu früh geboren wurde: „Für Jenny Marx würde ich mir wünschen, dass sie, statt für Karl zu redigieren, 100 Jahre später in London, in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts gelebt hätte, als London „swinging“ war. Eine eigene Boutique in der Carnaby Street mit Miniröcken, Caban-Jacken, selbstgenähten Ballonmützen aus Jeansstoff und Baumkuchen aus Salzwedel, wäre das nichts gewesen? – Und im Hintergrund „It’s been a hard day’s night.“ – die Beatles lassen grüßen, es entstand die Zeichnung „Jenny Marx und die Wahrheit über die Beatles“, die der Serie ihren Namen gab.

Dr. Marion Saliter, Wirtschaftsromanistin aus München schrieb: „Aufgrund der sommerlichen Hitze in diesem Juli wünsche ich mir ein Bild mit Jenny und meinen Katzen, Messalina und Ernesta-Che (den Namen habe ich verweiblicht, eigentlich ist es Ernesto-Che), die sich auf dem Golfplatz vergnügen. Eventuell kommt ja der Namensvetter vorbei (auch ein Golfspieler) und reicht eine kleine Erfrischung. Wrede machte daraus

die Federzeichnung „Auf dem Golfplatz“.

Die Musikwissenschaftlerin Dr. Christiane Tewinkel aus Berlin schrieb: „Ich wünsche Jenny Marx, dass sie nachts von ihren vier verstorbenen Kindern träumt und träumt, sie wären noch am Leben. Dass sie aufwacht und merkt: Es ist tatsächlich so, sie sind wieder da. Einfach keinen Brustkrebbs. Außerdem eine eigene Stadtvilla in London oder ein ihr gehörendes Gutshaus, gern bei Salzwedel, mit einem Grundstück, so groß, dass sie Karl einen Schuppen oder eine Laube zur Verfügung stellen kann, so wie Gustav Mahler sein Komponierhäuschen hatte, in das er sich zurückzog...“ Barbara Wrede zeichnete „Sieben Zwerge“.

Ingrid Wrede, Kauffrau und Kreisratsabgeordnete aus Hakenbüttel-Emmen: „Ich wünsche Jenny Marx einen Hammer.“ Wrede malte den „Hammer“. Dr. Isabell Schenk-Weiniger, Leiterin der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen wünscht Jenny: „Ein Zimmer mit Aussicht für sich allein und kostenlose Kita-Plätze. Die Sache mit Karl muss sie dann irgendwie selbst lösen.“ Daraus macht Wrede die Zeichnung „Zimmer mit Aussicht“.

HINTERGRUND

Die Künstlerin

Barbara Wrede, 1966 in Emmen geboren, hat nach dem Abitur am Gymnasium Hakenbüttel eine Tischlerlehre absolviert und nach ihrem Gesellenjahr an der Universität in Kassel Freie Kunst/Malerei studiert. Nach ihrem Studiums (Abschluss 1995) zog sie nach Berlin.

Seit 1992 sind Barbara Wredes Werke in Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. Die Künstlerin erhielt für ihre Arbeiten zahlreiche Preise und Stipendien. Seit 2000 veröffentlichten große Tageszeitungen Beiträge. Seit 2005 finden Lesungen der Wahl-Berlinerin statt.

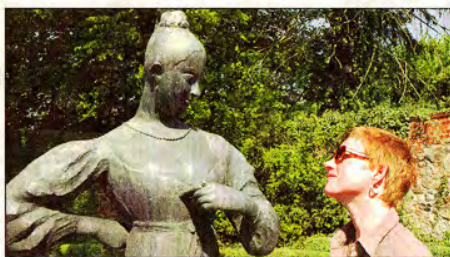
„Im Mittelpunkt meiner Kunst stehen der Mensch, das alltägliche Drama, die Absurdität des individuellen Seins und der immer neue Versuch, in äußerst reduzierter Form die Essenz einzufangen. Und sei es eines ganzen Lebens“, sagt die Künstlerin über sich.

Mitstreiterin und leidgeprüfte Mutter

Jenny Marx ist als Johanna Bertha Julie Jenny von Westphalen in Salzwedel geboren

Salzwedel/Emmen. In der Nähe der St. Marienkirche in Salzwedel wurde Johanna Bertha Julie Jenny von Westphalen am 12. Februar 1814 als Tochter des Unterpräfecten und späteren preußischen Landrates Ludwig von Westphalen geboren. So wechselvoll die Geschichte ihres Geburtshauses ist – es war Wohnhaus, Landratsamt, Garnisons-Lazarett der Ulanen, in DDR-Zeiten „Museum über die Familie Marx“ – so wechselvoll verließ ihr Leben. An der Seite Karl Marx, der seine politische und wissenschaftliche Tätigkeit kompromisslos verfocht, stand Jenny Marx (geb. von Westphalen): Lebensgefährtin, Mitstreiterin, unersetzliche Sekretärin, leidgeprüfte Mutter, die dem Philosophen und deutschen Politiker sieben Kinder gebar, vier starben.

Jenny von Westfalen, die 1816 mit ihren Eltern nach Trier zog,



Im Garten ihres Geburtshauses in Salzwedel ist Jenny Marx in Bronze verewigt. Dort hatte Barbara Wrede während ihres Stipendiums ihr Atelier. Foto: Kayser

sah Salzwedel nicht wieder. Sie wuchs in einem liberal gesinnten Elternhaus in gesicherten, bürgerlichen Verhältnissen auf. „Jenny war intelligent, ihre musischen Neigungen wurden von ihrer Familie gefördert; sie genoss eine gute Bildung und lebte in ihrer Jugend zwischen den

Denkmälern römischer Kultur und den noch frischen Spuren der Französischen Revolution in der ältesten Stadt Deutschlands – unbekümmert und sorgenfrei“, so beschreiben Biografen den frühen Lebensabschnitt der „schönsten Frau“ Triers. Gegen den Widerstand der